

TESTIMONIOS EINER SCHRECKENSHERRSCHAFT

Zehntausende Menschen wurden während der argentinischen Militärdiktatur 1976 bis 1983 aus politischen Gründen entführt und in geheimen Internierungszentren gefoltert und ermordet. Nur eine Minderheit kam frei. 30.000 sind bis heute verschwunden. Am 25. Mai dieses Jahres wurden in Argentinien historische Urteile gefällt. Erstmals in der Geschichte beurteilte ein Gericht die Absprache der damaligen Militärdiktatoren zu Verfolgung und Mord von politischen Gegnern im Rahmen der *Operación Condor* als „Akt eines kriminellen länderübergreifenden Netzwerkes“. Ranghohe Militärs wie die beiden Ex-Generäle Reynaldo Bignone und Santiago Omar wurden zu langen Haftstrafen verurteilt. Im August will das Gericht ausführliche Hintergründe zu den Urteilen präsentieren.

Wer sich – zum 40. Jahrestag der Diktatur – genauer über die Machenschaften der Militärs in Argentinien informieren will, dem seien zwei kürzlich erschienene Bücher empfohlen: „*Verschwunden*“ von Christian Dürr, dem Leiter des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, und die deutsche Übersetzung des bereits 1995 in Argentinien erschienenen Buches „*Der Flug*“ des argentinischen Journalisten Horacio Verbitsky. Eduardo Galeano meinte beim Erscheinen der Originalausgabe: „Der beste Journalist hat das beste Buch über die schlimmsten Verbrechen geschrieben.“

Dürs Ausgangspunkt in „*Verschwunden*“ sind Interviews mit Überlebenden der geheimen Internierungs-, Folter- und Vernichtungszentren (*Centros Clandestinos de Detención, Tortura y Exterminio, CCD-TyE*). Dabei entsteht eine erschreckende Beschreibung der Maschinerie des Terrors, die von den Militärs gegen die „Subversiven“ angewandt wurde um zu Informationen zu gelangen, deren Persönlichkeiten zu brechen und schließlich gleichsam als „Gott“ über deren Schicksal zu richten: „Überstellung“ oder „Rückführung“ waren die Möglichkeiten. Überstellung bedeutete „Tod“, „Rückführung“ eine „Neueingliederung“ in die Gesellschaft. Die Botschaft der Überlebenden war jedoch ambivalent. Zum einen sahen sie es als ihre Pflicht an, die Greuel der Lager zu bezeugen, zum anderen trugen ihre Berichte – ganz im Sinne der Machthaber – zur wei-

teren Traumatisierung einer terrorisierten Gesellschaft bei. Um deren Erfahrung historisch und soziologisch zu verorten, geht Dürr in seiner Studie aber einen Schritt weiter. Er stellt die argentinischen Internierungszentren in analytischen Bezug zu dem wohl mörderischsten staatlichen Terrorapparat des 20. Jahrhunderts, dem System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Waren die KZs jedoch konkret sichtbare Orte zur Entsorgung des „überflüssigen und störenden Rests“ der Gesellschaft, in denen die Gefangenen Schritt für Schritt „ausgesaugt“ und ohne Lebenskraft zurückgelassen wurden, befanden sich die „Verschwundenen“ wie in einer dauerhaften Schockstarre an einem Ort fernab der Gesellschaft. Dort sollten sie in einen dauerhaften Schock versetzt werden, welcher schließlich bei einer möglichen „Rückführung“ in die Gesellschaft als das Gefühl „permanenter Kontrolle“ zurückbleiben sollte. Dürr bestimmt so Kontrolle als das charakteristische Machtdispositiv der CCDTyE. Er bezieht sich dabei auf das Konzept der Kontrollgesellschaft von Gilles Deleuze.

Bildeten Interviews von Überlebenden das Kernstück von „*Verschwunden*“, so kommt in Verbitskys Buch „*Der Flug*“ ein Täter zu Wort. Nach fast 20 Jahren des Schweigens gestand 1995 zum ersten Mal ein beteiligter Militär, Adolfo Scilingo, diese grausamen Verbrechen. Es löste eine breite gesellschaftliche Debatte aus, nicht zuletzt über die Frage nach Schuld und Verantwortung für die Verbrechen der Militärdiktatur und trug so zu deren Aufarbeitung bei.

Der Titel „*Der Flug*“ bezieht sich auf die regelmäßigen „Überstellungsflüge“, die jeden Mittwoch von Buenos Aires aus stattfanden. Den Gefangenen der Mechanikerschule der Marine (ESMA) sagte man, sie würden nach Patagonien verlegt. Doch kurz nach dem Start, als sich das Flugzeug über dem Rio de la Plata befand, wurden die Opfer betäubt, aber lebendig aus einer Luke in das Meer geworfen. „Man zog die Ohnmächtigen aus, und wenn der Kommandant den Befehl gab, öffnete man die Luke und warf sie nackt einen nach dem anderen hinaus.“ Einmal wäre Scilingo selbst fast aus der Luke gefallen, konnte aber gerettet werden. Dieser Schock ließ ihn nicht mehr los und es be-



gann ein Prozess einer Katharsis, einer Läuterung, die im Geständnis den Höhepunkt fand und im spanischen Gefängnis, wo sich Scilingo noch immer befindet, wohl ausklingt. Für die katholische Kirche waren die Flüge weit weniger ein Problem. Ein katholischer Geistlicher rechtfertigte sich einmal gegenüber Scilingo: Sie seien „eine christliche Art zu sterben, weil sie nicht litten und auch in der Bibel die Ausrottung des Unkrauts vom Weizenfelde vorgesehen ist“.

Der chilenische Schriftsteller Ariel Dorfman urteilte über „*Der Flug*“: „Ein historisches Buch! Verbitsky zeigt uns nicht nur die Methoden, mit denen eine Diktatur ein Land unterdrückt und zerstört, sondern führt uns auch in die Abgründe des Geistes und des Lebens derer, die dieses Vorhaben exekutierten. Lesen Sie es und beten Sie, damit so etwas niemals mehr passiert.“

Wolfgang Schweiger

Christian Dürr: „Verschwunden“
Verfolgung und Folter unter der argentinischen Militärdiktatur (1976–1983)
Metropol Verlag, Berlin 2016,
221 Seiten, € 19,-

Horacio Verbitsky: Der Flug
Wie die argentinische Militärdiktatur ihre Gegner im Meer verschwinden ließ.
Aus dem Spanischen von Sandra Schmidt.
2016 Mandelbaum Verlag, Wien,
199 Seiten, € 19,90